

TECHNIK UND KUNST IM GEWERBE

L.: KÄUFERREGELN FÜR ANGEWANDTE KUNST

(SIEHE AUCH: GEWEBE UND STICKEREIEN,
VORHÄNGE UND TEPPICHE, HEFT 18, SEITE 293)

BELEUCHTUNGSKÖRPER

Die modernen Lichtquellen, Gas und Elektrizität, haben zu Beleuchtungskörpern geführt, deren Form keinem Vorbild aus der Vergangenheit entlehnt werden konnte. Die Form mußte aus der Natur der Sache geschöpft werden. Um schön zu sein, bedarf es keines Ornamentes. Man kann die lehrreiche Wahrnehmung machen, daß solchen rein sachlichen Lösungen ein großer dekorativer Reiz innewohnt. Für Gasbeleuchtung sind moderne Beleuchtungskörper geschaffen worden, die formal allen Anforderungen eines gebildeten Geschmackes entsprechen. Bei der elektrischen Beleuchtung ist ein großer Reichtum von sachlichen und sinnvollen Lösungen vorhanden, eine Mannigfaltigkeit von organischen Gestaltungen, wie sie der vergangenen Generation mit ihrer Dekorierwut nicht bekannt waren. Sogar eine sachlich gelöste Petroleumlampe, die lediglich durch zweckmäßige Form edel wirkt, gehört heute nicht mehr zu den Unmöglichkeiten, wenngleich sie noch immer höchst selten vorkommt. □

Gute und solide Formen werden in den Beleuchtungskörpern ausnahmslos herrschen, wenn das Publikum es haben will, aber es besteht in der Allgemeinheit gerade hinsichtlich der Beleuchtungskörper eine noch ungeklärte Auffassung über das Sachliche und Künstlerische der Form, weshalb einige aufklärende Winke zur formalen Unterscheidung von Gut und Schlecht von Nutzen sein können. An sämtlichen heutigen Beleuchtungsarten hat sich eine gewisse Überkunft breit gemacht, vor der zu warnen ist. Es muß dahingestellt bleiben, ob es ein glücklicher Gedanke ist, mit dem Zweckbegriff eine figurale Darstellung zu verbinden, die mit der Sache eigentlich nichts zu tun hat. Man sieht oft diese Durchschnittsware von Tischglocken, Tafeln, Lichtträgern und Leuchtern, die ganz unsachlich gestaltet sind. Wir finden häufig Leuchter in Gestalt von Lichtträgerinnen, weiblichen Figuren, die Kerzen tragen, bald schwer belastet, bald mit geschlossenen Augen hinschreitend, als Symbol der Nacht, dann emporfliegend, wie die züngelnde Flamme, oder hingekauert, den Kerzenschaft wie eine Säule umklammernd. Wir finden gelegentlich Kerzenlüfter oder imitierte Renaissanceformen von Kerzenweibchen, denen elektrische Glühlampen auf imitierten Kerzenschäften aus Milchglas aufgesetzt sind, um solcherart den Anschein einer wirklichen Kerzenbeleuchtung zu erwecken. Ja, das Unglaubliche ist nicht selten, daß an diesen milchgläsernen elektrischen Scheinkerzen imitierte Wachstropfen hängen! Es können immer Fälle vorkommen, wie etwa bei einem Festessen, wo man sich lieber der edelsten Beleuchtungsart, der Wachskerze selber bedient, die, wie kein anderes Beleuchtungsmittel geeignet ist, Festweibe und feierlichen Glanz zu verbreiten. Dann aber sollen es wirkliche Kerzen sein. Es gibt doch heute schon künstlerisch einwandfreie Beleuchtungskörper auch für Kerzen, die ganz sachlich, ganz edel sind. Aufrichtigkeit und ehrliches Bekennen, Materialbekennen, bilden die Grundlage jedes gesunden Geschmackes und jeder gediegenen Arbeit. Worauf das Publikum bei der Sache sehen soll, um wirklich Gutes zu erhalten, sind nicht die figuralen und sonstigen Zierstücke, nicht die symbolischen, aus dem Lichtmotiv abgeleiteten Formerfin-

dungen, sondern Gebilde, die ihre Bestimmung ohne Umschweife ausdrücken und die Vorzüge eines guten Materials mit einer peinlich sauberen Arbeit besitzen. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß die erwähnten plastischen Ideen, die allzuhäufig mit dem Wesen der Beleuchtungskörper verquickt werden, zuweilen eine wirkliche Schönheit offenbaren, wenn sie von sehr feinen Künstlerhänden abstammen. Das ist aber doch sehr selten der Fall. In der Regel ist solchen Dingen gegenüber der Standpunkt festzuhalten, daß ein sehr gebildeter und disziplinierter Geschmack die streng sachlichen Formen an allen Gebrauchsdingen vorzieht, damit die eigentlichen Kunstwerke, die sich im Raume befinden, zu jener unbefrittenen Geltung kommen können, die ihnen gebührt. □

KLEINGERÄT

Das sind Dinge, die nicht dem Luxus dienen, sondern der Notwendigkeit. Sie sind ein untrügliches Maß für den Geschmack und die innere Gediegenheit des Besitzers. Ihre Beschaffenheit soll darum einer näheren Prüfung standhalten. Ein gesunder ökonomischer Sinn wird an dem Kleingerät nicht sparen, das dauernd starker Benutzung unterworfen ist und deshalb hohe Qualitäten besitzen muß. Im allgemeinen ist man leicht bereit, für sogenannte »Schmücke Dein Heim-Artikel« oder Luxusartikel verhältnismäßig teure Preise zu bewilligen und sich für den notwendigen Alltagsgebrauch mit billigem und minderwertigem Kleingerät zu begnügen. Das ist ein falscher Grundsatz. Das japanische Sprichwort hat recht: Wer Überflüssiges kauft, wird bald nicht das Notwendige kaufen können. Die sogenannten Luxusartikel, die das Heim auf eine falsche Note stimmen, sind überflüssig und wie alles Überflüssige, geradezu schädlich. Wer sich des entbehrlichen Luxus enthält, dem wird die Qualität der unentbehrlichen Gebrauchsdinge nicht leicht zu teuer erscheinen. Allzuhäufig dienen die sogenannten Luxusgegenstände, die keine praktische Bestimmung erfüllen und nur zur »Zier« dastehen, lediglich dem Zweck, die Blößen und Mängel des Heims zu verbergen. All der unnütze Kleinkram, die fälschlichen Kunstgegenstände und Geschenkartikel, die wir aus den Schaufenstern der Ramischbafare kennen, die niedlichen Schweinchen und Figürchen, die Tellerchen aus Glas und Porzellan, der ganze stimmungmachende Krims-Krams an den Gesimsen, die Krüge, die keinem Gebrauch dienen und weder Wein noch Wasser fassen, die Vasen, die keine Blumen aufnehmen, die Gefäße, die zu keiner Mahlzeit verwendet werden können und eine bloße Dekoration bilden, und alle ähnlichen Dinge, die bloß zur Dekoration da sind, bilden eine erlogene Eleganz und ertöten den Sinn für die Einfachheit, Wahrhaftigkeit und Echtheit. All die Effekthascherei, die keineswegs billig ist, all der anscheinende Komfort, der nur Plage macht, ohne für etwas gut und nützlich zu sein, der nichtige Prunk einer unerträglichen Talmieleganz verschleiert die Tatsache, daß der Adel und die Behaglichkeit des Heims ausschließlich auf die Güte und Vortrefflichkeit der Gebrauchsdinge gegründet ist. Hinsichtlich dieser notwendigen Gebrauchsdinge ist darauf zu sehen, das sie ihre Bestimmung klar und sachlich ausdrücken und nicht durch extravagante Formen den üblen Beigeschmack von den berüchtigten Luxusartikeln und bafarmäßigen Kunstgegenständen empfangen. Es hat eine Zeit gegeben, da man keinen Becher zur